

Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

AKTUELL

UdSSR-Atomtest

Die Sowjetunion hat am Sonntag um 0050 Uhr (MESZ) auf der Insel Nowaja Semlja einen neuen unterirdischen Atomversuch unternommen. Es sei eine Ladung mit einer Sprengkraft zwischen 20 und 150 Kilotonnen gezündet worden, meldete die amtliche Nachrichtenagentur Tass.

Kritik an ZK

Die sowjetische Parteizeitung «Prawda» hat am Sonntag einen Leserbrief veröffentlicht, in dem die älteren Mitglieder des Zentralkomitees (ZK) der Kommunistischen Partei offen kritisiert werden. Wörtlich heisst es: «Mit grossem Applaus bestätigten sie (die alten ZK-Mitglieder) den Stillstand (unter Parteichef Leonid Breschnew). Dieselben kämpfen jetzt mit ebenso grossem Applaus für die Perestrojka (Umgestaltung).»

Von Weizsäcker soll bleiben

Der deutsche Bundeskanzler Helmut Kohl tritt für eine zweite Amtsperiode von Bundespräsident Richard von Weizsäcker ein. Nach Beratungen mit dem Präsidium und dem Bundesvorstand seiner Partei will der CDU-Vorsitzende Kohl seine Empfehlung für eine neue Kandidatur des 68jährigen Staatsoberhauptes heute Montag in Bonn bekanntgeben.

Emirate vermitteln

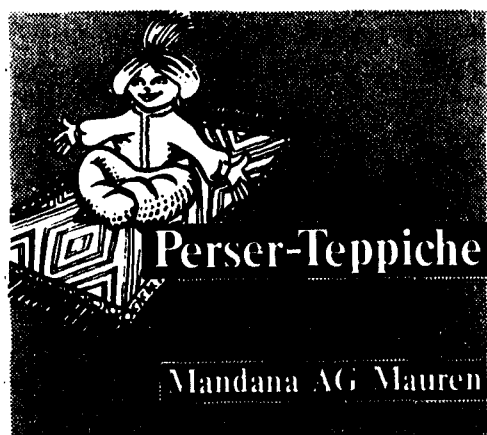
Die Vereinigten Arabischen Emirate (UAE) scheinen zwischen den beiden seit mehr als zehn Jahren verfeindeten Nachbarstaaten Ägypten und Libyen zu vermitteln. Der Staatsminister im Auswärtigen Amt, Rashed ben Abdallah, kehrte in der Nacht zum Sonntag aus der libyschen Hauptstadt Tripolis nach Kairo zurück.

Stadtregierung von Chur gewählt

Chur (AP) Die dreiköpfige Stadtregierung von Chur ist am Wochenende im ersten Wahlgang komplett besetzt worden. Bei einer Stimmbeteiligung von 30,6 Prozent und einem absoluten Mehr von 2.429 Stimmen erreichte der einzige bisherige Stadtrat Rolf Stiffler (FDP) mit 4.279 Stimmen das beste Resultat. Stiffler wurde gleichzeitig mit 3.959 Stimmen zum neuen Stadtpräsidenten gewählt.

Neu in den Stadtrat ziehen Christian Aliesch (SVP) mit 3.676 Stimmen und der CVP-Kandidat Josef Roggenmoser mit 2.445 Stimmen ein. Ganz knapp geschlagen wurde der SP-Kandidat Werner Caviezel, der 2.430 Stimmen erreichte und als überzählig aus der Wahl fiel. Damit ist es der SP nicht gelungen, ihr vor anderthalb Jahren an die FDP verlorenes Mandat zurückzuerobieren. Der fünfte Kandidat, Pius Guntern von der Demokratisch-Sozialen Partei (DSP), kam auf 1606 Stimmen.

Die fast vollständige Erneuerung der Churer Stadtregierung war nötig geworden, nachdem die Amtszeit der Mandatsinhaber durch eine gutgeheissene Initiative auf höchstens drei vierjährige Amtsperioden beschränkt worden war.



Perser-Teppiche

Mandana AG, Mauren

Nord-Süd: Jeder weiss eine Antwort, aber ...

Eröffnung einer Ausstellung im Rahmen der Nord-Süd-Kampagne im Rathaussaal in Vaduz

«Der Dialog zwischen Nord und Süd hat noch gar nicht begonnen, auch wenn unablässig Konferenzen, Tagungen, Symposien über die Dritte Welt stattfinden. Viele Anzeichen deuten darauf hin, dass der Dialog der Ersten Welt mit der Dritten bisher ein Monolog des Abendlandes mit sich selbst geblieben ist.» Mit diesen Worten eröffnete Regierungschef-Stellvertreter Dr. Herbert Wille am Samstag vor einer bescheidenen Zuschauerkulisse die Ausstellung «Kinder der Welt» im Rathaussaal in Vaduz, die im Rahmen der Nord-Süd-Kampagne des Europarates für die Probleme des Nord-Süd-Gefälles sensibilisieren soll.

Die Ausstellung, die nur eine Woche zu sehen sein wird, hat eine vielfältige Thematik: Kinder in der Dritten Welt, Kinder als Flüchtlinge, Kolonialwaren – Waren aus der Dritten Welt, Raubbau im Amazonas als Beispiel für die Zerstörung der Umwelt in grösserem Umfang. Bürgermeister Arthur Konrad, der die Gäste zur Vernissage begrüsst, wies denn auch auf die vielschichtigen Probleme der Nord-Süd-Unterschiede hin. Auch Wilfried Kindli, der das nationale Komitee der Nord-Süd-Kampagne präsidiert, sprach davon, dass das Bewusstsein für die Probleme der Dritten Welt noch besser verankert werden sollte, wofür diese Ausstellung ganz besonders geeignet sei.

Viele Antworten, aber ...

In seinen Ausführungen gab Kindli zu verstehen, dass noch vor siebzig Jahren unser Land mit Versorgungsschwierigkeiten, Hunger und der Notwendigkeit zur Auswanderung ebenfalls zu den Entwicklungsländern gehört habe. Diese Situation habe sich relativ rasch geändert, so dass sich kaum jemand mehr an diese Zeit erinnern könne. In der heutigen Situation mit dem grossen Gefälle zwischen Nord und Süd wissen nach seinen Ausführungen zwar viele oder alle eine Antwort, doch die Problematik der Herausforderung sei noch nicht in das Bewusstsein der Einzelnen weit vorgedrungen.



Eröffnung der Ausstellung über die Dritte Welt im Rathaussaal Vaduz: Edwin Kindli (links), Präsident des Liechtensteinischen Entwicklungsdienstes, demonstriert ein Spielzeug aus einem Entwicklungsland, rechts neben ihm Regierungsrat Wilfried Büchel, Wilfried Kindli, Präsident der Organisation Nord-Süd-Kampagne in Liechtenstein, Bürgermeister Arthur Konrad sowie Regierungschef-Stellvertreter Dr. Herbert Wille. (Bild: Brigit Risch)

Vielfältige Ausstellung

In einem Rundgang erklärte Dr. Rudolf Batliner, dass draussen die Realität, drinnen jedoch die Hoffnung herrsche. Die Realität sei gekennzeichnet durch Hunger, Not und die Zerstörung der Natur. Die Ausstellung zeigt einerseits das Schicksal der Kinder in der Dritten Welt, andererseits wird auf das Problem der Umweltzerstörung und die Möglichkeit des Handelsaustausches mit der Dritten Welt (Kolonialwaren) hingewiesen. Ziel der verschiedenen Teile der Ausstellung ist es, auf die Probleme hinzuweisen, Problembewusstsein zu wecken.

Verständnis für die Dritte Welt

Regierungschef-Stellvertreter Dr. Herbert Wille, der die Ausstellung mit einer Ansprache eröffnete, erklärte zur Aus-

stellung, das Thema «Kinder Welt» stehe für die Zukunft, das Thema «Nord-Süd-Verflechtung» stehe für die Realität. In seinen weiteren Ausführungen zeichnete er ein Bild der Gegensätze zwischen dem reichen Norden und dem armen Süden und betonte dazu, wir dürften uns nicht damit abfinden mit dem Schicksal der Dritten Welt, den dort würden täglich Menschen sterben. Es gehe um die Würde der Menschen und um die Solidarität der Reichen mit den Armen: «Es wird deshalb nötig sein, dass alle und jeder, die unsere Gesellschaft bilden, sich auf tiefe Grossmut besinnen, die uns fähig macht, Mittel und Wege zu finden, die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Prozesse zu meistern, welche zugunsten der minder entwickelten Länder deren Menschenwürde sichern.» (G.M.)

Staatspräsident François Mitterrand wiedergewählt

Sieg mit 54 gegenüber 46 Prozent von Premierminister Jacques Chirac

Paris (spk/dpa) Der französische Staatspräsident François Mitterrand ist am Sonntag für weitere sieben Jahre in seinem Amt bestätigt worden. Nach übereinstimmenden Hochrechnungen der französischen Fernsehanstalten siegte der 71jährige Sozialist in der Stichwahl mit 54 gegen 46 Prozent über seinen Konkurrenten, Premierminister Jacques Chirac.

Mitterrand ist damit der erste Präsident der 1958 begründeten V. Republik, der zweimal direkt vom Volk gewählt wurde. Sein Vorsprung vor Chirac ist nach dem Ergebnis der Hochrechnungen erheblich grösser als bei der Wahl von 1981, als

Mitterrand mit 51,76 Prozent über Valéry Giscard d'Estaing siegte. 1974 war Mitterrand Giscard mit 49,19 Prozent knapp unterlegen, 1965 scheiterte er im ersten Anlauf an Präsident Charles de Gaulle, dessen «Traumergebnis» von 55,2 Prozent er sich diesmal näherte.

Neuer Regierungschef kommt

Der neogaullistische Regierungschef Chirac hat schon vor der Wahl angekündigt, dass er die sogenannte Kohabitation mit Mitterrand nicht fortsetzen und nach dem Vorliegen des endgültigen amtlichen

Endergebnisses in dieser Woche zurücktreten will. Mitterrand, der sich im Wahlkampf um eine Öffnung zu den Liberalen bemühte, will einen Regierungschef im Sinne der «neuen Präsidialmehrheit» der linken Mitte berufen. Nur, wenn der Premier keine Parlamentsmehrheit findet, soll die Nationalversammlung für Neuwahlen aufgelöst werden.

Als Kandidaten für das Amt des Premierministers sind der frühere sozialistische Finanzminister Pierre Berégovoy und der ehemalige Landwirtschaftsminister Michel Rocard im Gespräch.

SPD-Erdrutschsieg in Schleswig-Holstein

Triumph für Björn Engholm – CDU verliert fast 8 Prozent – FDP und Grüne scheitern

Kiel (AP) Die Neuwahl in Schleswig-Holstein nach der Barschel-Pfeiffer-Affäre hat am Sonntag der SPD einen Erdrutschsieg und der CDU eine vernichtende Niederlage eingebracht. Acht Monate nach Aufdeckung der Machenschaften aus der Kieler Staatskanzlei bekamen die Sozialdemokraten fast zehn Prozent mehr als bei der letzten Wahl im September 1987 und holten mit 54,8 Prozent erstmals die absolute Mehrheit im nördlichsten Bundesland. Ihr bisheriger Fraktionschef Björn Engholm kann den Hochrechnungen von ARD und ZDF zufolge künftig mit 46 der 74 Landtagsabgeordneten alleine regieren. Die CDU verlor trotz des neuen Spitzenkandidaten Heiko Hoffmann mehr als neun Prozent und muss mit nur noch rund 33 Prozent der Stimmen das Amt des Ministerpräsidenten nach 38 Jahren abgeben.

Neben der CDU gehören aber auch FDP und Grüne zu den grossen Verlierern der Landtagswahl. Die Freien Demokraten, die mit ihrem Landesvorsitzenden Wolf-Dieter Zumpfort an der Spitze eine Koalitionsaussage zugunsten der CDU getroffen hatten, schafften mit 4,4 bis 4,6 Prozent offenbar nicht mehr die Rückkehr in den Kieler Landtag. Dorthin waren die Liberalen nach vierjähriger Abwesenheit erst im September mit 5,2 Prozent knapp zurückgekehrt. Auch die Grünen schei-

terten erneut an der Fünf-Prozent-Hürde. Mit nur 2,8 bis 3,1 Prozent schnitten sie noch schlechter ab als bei der letzten Wahl (3,9 Prozent). Dagegen erhielt der Abgeordnete des Südschleswigschen Wählerverbands, Karl Otto Meyer, mit 1,8 Prozent wieder die erforderliche Stimmenzahl zur Verteidigung seines Mandats. Als Partei der dänischen Minderheit ist der SSW von der Fünf-Prozent-Hürde befreit.

Der Wahlsieg der SPD im nördlichsten Bundesland verändert auch die Mehrheitsverhältnisse im Bundesrat:

Der Vorsprung der unionsregierten Länder schrumpft dort von 27 zu 14 auf nur noch 23 zu 18 Stimmen. Damit wird die bayerische CSU-Regierung mit ihren fünf Stimmen in der Länderkammer zum Zünglein an der Waage und kann mit Hilfe der SPD der Bonner Koalition im Bundesrat Niederlagen bereiten. Bundeskanzler Helmut Kohl verneinte jedoch am Wahlabend im Fernsehen Auswirkungen des Wahlergebnisses von CDU und FDP auf die Bonner Koalition.

Wochenend-Sport

Clavadetscher in Form

Übers Wochenende erzielte Andreas Clavadetscher, Rad-Elite-Amateur, zwei bemerkenswerte Ergebnisse: Am Samstag rangierte er sich in Frauenfeld auf dem vierten Schlussrang, am Sonntag an der Wartenberg-Rundfahrt auf dem dritten Platz. Damit schlug der Vaduzer eine ganze Reihe von Profis und unterstrich seine aktuelle Top-Form. Am Strassenrennen von Frauenfeld ebenfalls Vierte wurde Yvonne Elkuch vom VC Ruggell.

Vaduz und USV geschlagen

Jeweils 0:2-Niederlagen erlitten der FC Vaduz (gegen Red Star) und der USV Eschen/Mauren (bei Niederurnen) in der Fussballrunde vom Wochenende. Während der FC Vaduz aber trotzdem immer noch gute Aussichten auf den 2. Tabellenplatz besitzt, scheint der USV das Titelerrennen in der 2. Liga verloren zu haben. Zurückgebunden wurde auch der FC Balzers durch ein 2:2 gegen Mels.

In der 3. Liga siegten von den liechtensteinischen Teams der FC Schaan und Ruggell. Die Resultate: USV II – Montlingen 0:4, Staad II – Ruggell 2:4, Buchs II – Triesenberg 3:1, Triesen – Bad Ragaz 2:3, Vaduz II – Gams 1:3, Rheineck – Schaan 0:3.

Grünes Licht für Banken-Fusion

Sargans (spk) An der GV der Sarganserländischen Bank haben die Aktionäre alle Anträge des Verwaltungsrates auf eine Fusion mit der Bank vom Linthgebiet angenommen. Genehmigt wurde nach einer hitzigen, sechstündigen GV auch die Erhöhung des Aktienkapitals um 4 auf 12,5 Mio Franken. Eher knapp fiel dafür die Dechargen-Erteilung der verantwortlichen Organe aus.

Mit der nun erteilten Zustimmung der Aktionäre auf eine Fusion der Sarganserländischen Bank (SLB) mit der Bank vom Linthgebiet (BvL) entsteht die drittgrösste Schweizer Regionalbank. Allerdings wird dadurch auch der bisher typische regionale Charakter der Sarganserländischen Bank zerstört, wie die Gegner am Samstag betonten.

Die SLB wird traditionell von allen Bevölkerungsschichten getragen. Die Generalversammlung der Bank hat – wie die GV vom Wochenende zeigte – einen stark integrativen Charakter und war lange Zeit das gesellschaftliche Ereignis des Jahres für die Sarganserländer. Diese 98. GV dürfte zudem als letzte, grösste und lebhafteste aller Generalversammlungen in die Talgeschichte eingehen.

Rund 1200 Aktionäre mit dem Gewicht von 72 000 Aktienstimmten hatten sich am Samstagabend in Sargans besammelt, um über den politisch, historisch und wirtschaftlich bedeutendsten Schritt der beinahe 100jährigen Regionalbank zu entscheiden: In seinem dreizehnten Präsidialjahr läutete Verwaltungsratspräsident FDP-Nationalrat Titus Giger das Ende der Selbständigkeit der SLB mit Hauptsitz in Flums sowie Filialen in Mels, Sargans, Bad Ragaz, Unterterzen und Flumserberg ein.

Das Unternehmen musste als Folge des Börsensturzes vom Oktober 1987 und fehlender interner Kontrollen bei den Spekulationen eines Filialdirektors einen Verlust von 17 Mio Franken einstecken und stille Reserven auflösen, weshalb ein starker Partner gesucht werden musste.

Offene Fragen, organisierte Opposition und der Zorn der Aktionäre hatten sich in den letzten Wochen in zahlreichen Leserbriefen in der Lokalpresse niedergeschlagen. Auf der einen Seite wurde der ideelle Verlust beklagt, auf der anderen der Verkauf an den Meistbietenden gefordert.